



pfarreiblatt

2/2026 1. bis 28. Februar Pastoralraum im Rottal

Fasnachtsgottesdienste im Pastoralraum

Fasnacht auch im Glauben feiern

Seiten 7, 8 und 10

Gottesdienste

Samstag, 31. Januar		
Grosswangen	16.30	Versöhnungsfeier 4. Klasse (Kurt Zemp)
Buttisholz	18.00	Familiengottesdienst mit Kerzenweihe, Blasiussegen und Brotsegnung (Kurt Zemp, Theres Buob)
Buttisholz	19.00	Agathafeier (Kurt Zemp) mit Brotsegnung
Sonntag, 1. Februar – 4. Sonntag im Jahreskreis		
Grosswangen	09.00	Kommunionfeier mit Kerzenweihe, Blasiussegen und Brotsegnung (Kurt Zemp)
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier mit Kerzenweihe, Blasiussegen und Brotsegnung (Kurt Zemp)
Dienstag, 3. Februar – Patrozinium Hl. Blasius		
Ettiswil	19.00	Eucharistiefeier mit Kerzenweihe und Blasiussegen in der Blasiuskapelle Alberswil
Freitag, 6. Februar – Herz-Jesu-Freitag		
Ettiswil	09.00	Eucharistiefeier
Buttisholz	10.15	Eucharistiefeier
Samstag, 7. Februar		
Buttisholz	17.00	Carneval-Gottesdienst (Kurt Zemp)
Sonntag, 8. Februar – 5. Sonntag im Jahreskreis		
Grosswangen	09.00	Eucharistiefeier (Beat Kaufmann)
Ettiswil	10.15	Eucharistiefeier (Beat Kaufmann)
Samstag, 14. Februar		
Ettiswil	17.00	Fasnachtsgottesdienst (Kurt Zemp) mit Zunft und Zunftchörli
Grosswangen	18.00	Fasnachtsgottesdienst (Kurt Zemp) mit Zunft und Säulimusig
Sonntag, 15. Februar – Fasnachtssonntag		
Grosswangen	09.00	Kommunionfeier (Kurt Zemp)
Buttisholz	10.15	Kommunionfeier (Kurt Zemp)

Mittwoch, 18. Februar – Aschermittwoch		
Buttisholz	19.00	Eucharistiefeier mit Aschenauflegung
Samstag, 21. Februar		
Buttisholz	18.00	Eucharistiefeier (Beat Kaufmann)
Sonntag, 22. Februar – 1. Fastensonntag		
Grosswangen	09.00	Eucharistiefeier (Beat Kaufmann)
Ettiswil	10.15	Eucharistiefeier (Beat Kaufmann)
Samstag, 28. Februar		
Ettiswil	18.00	Kommunionfeier (Kurt Zemp)
Sonntag, 1. März – 2. Fastensonntag		
Grosswangen	09.00	Kommunionfeier (Kurt Zemp)
Buttisholz	10.15	Kommunionfeier (Kurt Zemp)

Primavera

Freitag, 20. Februar		
14.30	Kommunionfeier	

Betagtenzentrum Linde

Dienstag, 3./17./24. Februar	
09.30	Kommunionfeier
Dienstag, 10. Februar	
09.30	Eucharistiefeier

Alters- und Pflegeheim Sonnbühl

Mittwoch, 4./25. Februar	
16.30	Kommunionfeier
Mittwoch, 11. Februar	
16.30	Eucharistiefeier
Mittwoch, 18. Februar – Aschermittwoch	
16.30	Eucharistiefeier mit Aschenauflegung

Kapelle St. Ottilien

Mittwoch, 4. Februar
15.00 Eucharistiefeier mit Augensegen, Kerzenweihe und Brotsegnung

Sakramentskapelle

Dienstag, 10. Februar
19.00 Eucharistiefeier

Jahrzeiten und Gedächtnisse

Buttisholz

Sonntag, 15. Februar, 10.15 Uhr
Jahrzeit für Franz und Anna Bisang-Notz und Sohn Eugen, Neubühl; Marie und Beat Meyer-Trottmann, Mülacher 6; Otto und Rita Wyss-Wicki, Gattwil 4;

Samstag, 21. Februar, 18.00 Uhr
1. Jahrzeit für em. Pfarrer Eduard Birrer, Bösgass 47
Jahrzeit für Leo und Maria Sidler-Bucher, Schweikhüsern; Wilhelm Emil Bucher-Bürli, Arigstrasse 7

Grosswangen

Sonntag, 1. Februar, 09.00 Uhr
Jahrzeit für Toni Lustenberger-Wicki, Badhushof

Sonntag, 22. Februar, 09.00 Uhr
Jahrzeit für Hans Riechsteiner-Häfliger, Ed.-Huberstr. 17

Ettiswil

Sonntag, 1. Februar, 10.15 Uhr
Dreissigster für Annelies Steffen-Kappeler, Sonnbühl 1, früher Käserei Dorf; Jahrzeit für Anna Häfliger-Isenschmid, Hintergasse 6, Alberswil

Samstag, 28. Februar, 18.00 Uhr
Jahrzeit für Pius Vonwyl, Bilacher 12; Josef Schärli-Böll, Ilgematte 7; Marie und Josef Kurmann-Wechsler und Söhne Josef und Franz Kurmann, Unterdorf; Anton und Ottilia Stocker-Achermann, Roland Stocker und Beat Stocker, Wauwilerstrasse

Redaktionsschluss März-Ausgabe:
Montag, 2. Februar

Pfarreichroniken

Taufen

Grosswangen

- 17.01. Eugen Tschopp
- 17.01. Finn Birrer
- 25.01. Dario Wagner

Ettiswil

- 04.01. Johanna Kilchmann
- 11.01. Lisa Marfurt

Verstorbene

Buttisholz

Hans Käch-Pfister, geb. 1957

Grosswangen

Edwin Bättig-Bieri, geb. 1939
Anna Meyer-Frei, geb. 1929
Josef Steffen-Portmann, geb. 1947

Ettiswil

Annelies Steffen-Kappeler, geb. 1936
Anna Hodel-Krummenacher, geb. 1936

Kirchenopfer

06.12.	Bistum Basel, Jugendkollekte	426.20
12.12.	Sonnbühl Ettiswil	183.05
13.12.	Ärzte ohne Grenzen Schweiz	1243.80
18.12.	Kinderhilfe Bethlehem	197.80
19.12.	Schweiz. MS-Gesellschaft	922.80
20.12.	Kinderhilfswerk Kovive	1714.85
24.12.	Kinderhilfe Bethlehem	5816.20
27.12.	Antoniushaus Solothurn	1141.50
27.12.	Pro Senectute	277.50

Vielen Dank für Ihre Spenden!

Auszug aus der Pfarreistatistik

Das Bistum Basel führt jedes Jahr eine statistische Erhebung über gespendete Sakramente, Trauungen, kirchliche Begräbnisse, Kirchenaus- und -eintritte usw. durch. Die Zahlen aus unserem Pastoralraum möchten wir Ihnen nicht vorenthalten und listen Ihnen hier ein paar Details der Statistik auf.

Taufen

Buttisholz	19
Grosswangen	15
Ettiswil	18

Trauungen

Buttisholz	2
Grosswangen	3
Ettiswil	18

Erstkommunikanten

Buttisholz	27
Grosswangen	29
Ettiswil	36

Begräbnisse

Buttisholz	18
Grosswangen	22
Ettiswil	29

Firmanden

Buttisholz	25
Grosswangen	21
Ettiswil	31

Kirchenaustritte

Buttisholz	35
Grosswangen	27
Ettiswil	28

Kircheneintritte

Ettiswil	2
----------	---

Kontakte

Pastoralraum-Team

Diakon Kurt Zemp, Pastoralraumleiter
079 299 37 38, kurt.zemp@pastoralraum-im-rottal.ch

Beat Kaufmann, Priester
079 486 42 63, beat.kaufmann@pastoralraum-im-rottal.ch

Jeannette Marti, Katechetin und Administration Katechese
078 687 22 24, jeannette.marti@pastoralraum-im-rottal.ch

Sekretariate

Pfarramt Buttisholz, Dorf 2
041 928 11 20, buttisholz@pastoralraum-im-rottal.ch

Pfarramt Grosswangen, Dorfstrasse 4
041 980 12 30, grosswangen@pastoralraum-im-rottal.ch

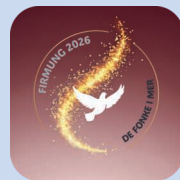
Pfarramt Ettiswil, Surseestrasse 2
041 980 23 30, ettiswil@pastoralraum-im-rottal.ch

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag, 8.30 bis 11.30 Uhr

Firmwegagenda Februar

Wir sind auf dem Firmweg 2025/26 unterwegs. Gerne erinnern wir euch an den nächsten Termin:



Auf der Lauer ...!

Samstag, 28. Februar, 7.30 bis 11.00 Uhr
Jägerhütte Engelwart, Buttisholz

Heimosterkerzen 2026

Anmeldung zum gemeinsamen Gestalten der Heimosterkerzen

Von Montag, 23. Februar bis Donnerstag, 26. Februar ist im Pfarrsaal Ettiswil das Kerzenatelier eingerichtet. Wir laden herzlich zur Mitarbeit ein und freuen uns über zahlreiche helfende Hände. Allen, die sich Zeit nehmen und zum Fortbestehen dieser Tradition beitragen, danken wir jetzt schon herzlich.

Die Anmeldung ist über das Anmeldeformular auf unserer Website www.pastoralraum-im-rottal.ch, telefonisch beim Pfarreisekretariat Ettiswil (041 980 23 30) oder per QR-Code möglich.



Folgende Zeiten stehen zur Verfügung:

Montag, 23. Februar

13.30–17.00 Uhr
19.00–21.00 Uhr

Dienstag, 24. Februar

08.30–11.00 Uhr
13.30–17.00 Uhr
19.00–21.00 Uhr

Mittwoch, 25. Februar

08.30–11.00 Uhr
13.30–17.00 Uhr
19.00–21.00 Uhr

Donnerstag, 26. Februar

13.30–17.00 Uhr
19.00–21.00 Uhr



Heimosterkerze 2025

Was mich bewegt

«Im Februar, im Februar»



Beat Kaufmann,
Priester

Den Februar finde ich schön. Nicht nur, weil ich im Horner Geburtstag habe. «Horner» hörte ich als Kind und Jugendlicher oft als Bezeichnung für den Monat Februar. «Horner», aus dem Germanischen für gekürztes Horn, also kürzer als die anderen, eben der kürzeste Monat. Obwohl kürzer, hat er's in sich:

- Er beginnt dieses Jahr mit einem Sonntag, der sowieso mein Lieblingstag ist.
- Dann kommt der 2. Februar, Lichtmess. Ein Christus-Tag, 40 Tage nach Weihnachten wird nochmals auf das Christkind, das Licht der Welt, geschaut. An Lichtmess «macht d'Sunne ä Gump» heisst es, weil das Tageslicht merklich länger wird.
- Auch am 3. Februar wird mit Licht gefeiert. Der Blasiussegen wird mit leuchtenden Kerzen gebetet. Eine Bitte und ein Zuspruch um Gesundheit zwischen Kopf und Herz.
- Am 5. Februar gibt's Agathabrot. Brot, in der Hitze geworden. Es erinnert, wie auf die Fürbitte der heiligen Agatha der Lava und Feuer speiende Vulkan Ätna sich zähmte und die Stadt Catania aufschnaufen konnte. Darum ist die hl. Agatha Patronin der Feuerwehr.
- Der 8. Februar, Gedenktag der hl. Bakhita.
- Der 12. Februar, mein Tauftag.

Und so ginge es weiter, aber es fehlt der Platz ...

Rückblick Tauffamilienfeier

Im Januar trafen sich die Tauffamilien vom letzten Jahr zu einer kurzen Andacht und anschliessendem Apéro.

Die Familien durften mit grosser Dankbarkeit ihre Taufblüte vom Lebensbaum entgegennehmen und in einem gemeinsamen Gebet um den Segen Gottes bitten.

Weitere Fotos sind auf unserer Website www.pastoralraum-im-rottal.ch zu finden.

Text und Fotos: Diakon Kurt Zemp

Buttisholz



Grosswangen



Ettiswil



beLIVEity – das neue Angebot für die Jugend



Die Zukunft der Kirche wächst dort, wo junge Menschen ihren Platz finden. Mit beLIVEity entsteht ein neues Angebot der kirchlichen Jugendarbeit im Pastoralraum im Rottal, das genau hier ansetzt und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen Raum für Glauben, Leben und Begegnung bietet.

Ein Name mit Hintergrund

Der Name beLIVEity ist ein bewusstes Wortspiel und bringt die Idee des Angebots auf den Punkt:

be steht für believe (engl. glauben)

LIVE steht für live (engl. leben)

ity leitet sich von community (engl. Gemeinschaft) ab

Zusammen entsteht **beLIVEity**:

ein Raum, in dem Glaube gelebt, Leben geteilt und Gemeinschaft erfahren wird.

Kirche für Jugendliche und junge Erwachsene

beLIVEity richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene **ab der Firmung bis 25+ Jahren**.

Es ist ein Angebot für alle, unabhängig davon, ob jemand fest im Glauben steht, auf der Suche ist oder einfach Gemeinschaft erleben möchte.

Bei beLIVEity geht es um: ehrliche Gespräche über Gott und die Welt, gemeinsames Unterwegssein mit Begegnungen, die stärken und verbinden, das Erleben von Spiritualität und Gemeinschaft, das Mitgestalten des Pfarreilebens und vieles mehr ...

beLIVEity will zeigen: Kirche kann ein Ort sein, der trägt, inspiriert und Platz bietet, insbesondere auch in einer Lebensphase voller Fragen und Entscheidungen.

Offen und freiwillig – jederzeit informiert

Alle Angebote von beLIVEity sind freiwillig und offen für Jugendliche und junge Erwachsene. Informationen werden zeitgemäss über Social Media, WhatsApp und die Website geteilt.

Alle Angebote und Informationskanäle auf einen Blick:

lnk.bio/beliveity



Die Jugend ist unsere Zukunft

Es ist wichtig, dass wir ein konkretes Angebot der kirchlichen Jugendarbeit haben. Die Jugend ist die Zukunft und verdient Räume, die auf sie zugeschnitten sind. Orte, an denen sie Glauben entdecken und Gemeinschaft erleben kann.

Mit beLIVEity investieren wir bewusst in diese Zukunft. Wir schaffen einen Ort, an dem junge Menschen ankommen, mitgestalten und mitwachsen können. Ein Zeichen dafür, dass die Kirche zuhört, mitgeht und Verantwortung für junge Menschen und eine lebendige Gemeinschaft übernimmt.

Kurt Zemp, Pastoralraumleiter

Vielfältiges Angebot

Die Angebote sind bewusst vielfältig gestaltet, damit junge Menschen Kirche auf unterschiedliche Weise erleben können: ruhig oder lebendig, nachdenklich oder fröhlich, spirituell oder alltäglich.

Glauben erleben

Spirituelle Anlässe wie die TaizéZeit oder Lobpreisabende laden ein zu Stille, Musik und persönlicher Begegnung mit Gott. Sie sind gestaltet von jungen Menschen für junge Menschen.

Leben teilen

In ungezwungenen Treffen wie Kaffeestuben, Feierabdrunden, Filmabenden oder Anlässen draussen am Feuer entsteht Raum für Austausch, Gespräche und echtes Miteinander. Hier dürfen Fragen gestellt, Gedanken geteilt und Gemeinschaft erlebt werden.

Gemeinschaft erfahren

Besonders verbindend sind gemeinsame Erlebnisse wie Ausflüge, spezielle kirchliche Anlässe oder eine Reise nach Taizé. Solche Erfahrungen verbinden oft weit über den einzelnen Anlass hinaus. Freundschaften entstehen, Vertrauen wächst und Kirche wird als lebendige Gemeinschaft erfahrbar.

Thomas Künzli, Projektleiter

Buttisholz aktuell

Kerzen-, Hals- und Brotsegnung



Samstag, 31. Januar

18.00 Uhr Familiengottesdienst, mitgestaltet von Zweitklässlern und Katechetin Theres Buob, mit Kerzenweihe, Blasiussegen und Brotsegnung.

19.00 Uhr Agathafeier der Feuerwehr mit Brotsegnung.

Zudem sind in der Bäckerei brot&co am Donnerstag, 5. Februar gesegnete Agathabrote erhältlich.

Biblische Landschaft

Als biblische Landschaft wird ab Mittwoch, 4. Februar «Jesus und die Tempelhändler» (MK 11,15–19) dargestellt.

Eltern-Kind-Café

In der Cafeteria vom Primavera treffen sich interessierte Eltern mit ihren Kleinkindern von 9.00 bis 11.00 Uhr. Sich gegenseitig kennenlernen, gemeinsam einen Kaffee geniessen und die Kinder herumkrabbeln lassen – dies ist auch am Freitag, 6. Februar ohne Anmeldung möglich. Der Elterntreff freut sich über interessierte Besucherinnen und Besucher.

Carneval-Gottesdienst



Am Samstag, 7. Februar findet um 17.00 Uhr der Fasnachtsgottesdienst statt. Mitgestaltet wird dieser von der Guuggenmusik Gloggereschränzer und musikalisch umrahmt von den Schopperasslern. Herzliche Einladung an alle.

Aschermittwoch



Am Aschermittwoch, 18. Februar beginnt die 40-tägige Fastenzeit. Wir wollen uns Zeit nehmen für diese vorörterlichen Tage.

Die Asche, die wir am Aschermittwoch, 18. Februar in der Eucharistiefeier um 19.00 Uhr empfangen, ist ein Zeichen dafür, dass auch unser Leben vergänglich ist.

Wir suchen Grünzweige

Die Ministranten suchen für die Herstellung der Palmen folgende Grünzweige: Stechpalmen, Sefi, Buchs, Wacholder, Föhre, Weisstanne und Haselruten.

Wer hat solche Grünzweige übrig und würde sie zur Verfügung stellen?

Bitte nehmen Sie mit Lucia Künzli, 079 924 58 11 bis Ende Februar Kontakt auf, damit das Schneiden und Abholen koordiniert werden kann.

Die Ministranten danken für Ihre Unterstützung.

1. Jahrzeit von em. Pfarrer Eduard Birrer



In dankbarer Erinnerung an em. Pfarrer Eduard Birrer feiern wir am Samstag, 21. Februar, um 18.00 Uhr in der Pfarrkirche Buttisholz das 1. Jahrzeit.

Wir gedenken seines Lebens, seines Wirkens und seines treuen Dienstes in unserem Pastoralraum.

78. Generalversammlung FG Buttisholz

Freitag, 27. Februar, 19.30 Uhr im Gemeindesaal



Zum 78. Mal dürfen wir zur Generalversammlung einladen. Das freut uns sehr und ist nur dank euch möglich! Vor dem geschäftlichen Teil offerieren wir ein feines Nachtessen. Wir freuen uns über ein paar gemütliche Stunden mit euch.

Überzeugt und noch nicht dabei? Werde Mitglied und sei Teil unserer «Frauenbande 2.0». Melde dich bei einer Vorstandsfrau oder informiere dich auf unserer Website www.fg-buttisholz.ch.

Wir danken für deine Anmeldung zur GV bis spätestens am Freitag, 20. Februar.

Per Mail: vorstand@fg-buttisholz.ch oder Telefon an Sandra Aregger-Leu, 041 928 02 40 oder Charlotte Felder-Bisch, 041 467 27 87.

Fasnachtssamstag, 14. Februar

Schnitzubänk in Buttisholz



Schnitzubank-Gruppen «Alte Kafi» und «Muusohre».

Was ist passiert das ganze Jahr?
Ist es nur Fake – oder doch «chli» wahr?
Die «Muusohre» halten die Ohren steif,
Sprüchli sind bald schon auftrittsreif.
Der «Alte Kafi» wärmt Storys auf:
Wir freuen uns alle schon sehr darauf!
Die Fasnacht in Buttisholz – das ist doch klar –
wird sicher wieder wunderbar!
Und was ich dieses Jahr ganz toll mag:
Am Fasnachtssamstag ist Valentinstag!
Die Schnitzelbankgruppen sind parat
und hoffen: Ihr seid dann auch am Start!

Auftritte Schnitzubänk-Gruppen in Buttisholz
Fasnachtssamstag, 14. Februar mit
«Alte Kafi» und «Muusohre»

Restaurant Frohsinn*

10.00 Uhr Alte Kafi / 11.00 Uhr Muusohre

Pilgerstübli*

11.00 Uhr Alte Kafi / 13.30 Uhr Muusohre

Träffl4

13.30 Uhr Alte Kafi / 15.00 Uhr Muusohre

Primavera

15.00 Uhr Alte Kafi / 16.00 Uhr Muusohre

Gade*

18.30 Uhr Alte Kafi / 20.00 Uhr Muusohre

Restaurant Kreuz*

20.00 Uhr Alte Kafi / 21.00 Uhr Muusohre

Restaurant Hirschen*

21.00 Uhr Alte Kafi / 22.00 Uhr Muusohre

*** Reservation direkt beim Lokal!**

Grosswangen aktuell

Kerzen-, Hals- und Brotsegnung



Sonntag, 1. Februar

9.00 Uhr Kommunion-
feier mit Kerzenweihe,
Blasiussegen und Brot-
segnung.

Zudem sind in der Bä-
ckerei Krummenacher
am Donnerstag, 5. Feb-
ruar gesegnete Brote er-
hältlich.

Chenderfiir

Zum Thema «Chom mach met – mer send kreativ ond konterbont» lädt das Leitungsteam der Chenderfiir-gruppe am Sonntag, 1. Februar um 9.30 Uhr zur Chenderfiir in den Dachsaal des Pfarreitreffs ein. Kinder ab ca. 3 Jahren und ihre Eltern sind herzlich willkommen, mit uns zu feiern.

Fasnachtsgottesdienst

Am Samstag, 14. Februar um 18.00 Uhr feiern wir zusammen mit der Säulizunft den Fasnachtsgottesdienst in der Pfarrkirche.

Musikalisch wird diese Feier von der Säulimusig begleitet.
Wir freuen uns auf viele Mitfeiernde!



Rückblicke Grosswangen

Krippenspiel an Heiligabend

25 Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse durften die Geschichte der Geburt Jesu in der voll besetzten Kirche vortragen.

Die jungen Akteurinnen und Akteure identifizierten sich mit Freude mit ihren Rollen und hatten mit viel Eifer ihre Texte geübt. Die Aufführung wurde wunderbar mit Musik begleitet und es war eine feierliche Stimmung.

Die Aufführung zeigte, wie die Schülerinnen und Schüler mit viel Engagement und Teamgeist den Gottesdienstbesuchern viel Freude bereiteten und eine Erinnerung an die Geburt Jesu mit dem gemeinschaftlichen Wert der Hoffnung mitgaben. Zum Schluss sangen alle gemeinsam das Lied «Das esch de Stärn vo Bethlehem» und die jungen Schauspielenden wurden mit einem grossen Applaus in den freudigen Heiligen Abend getragen.



*Text und Fotos:
Petra Fischer, Katechetin*

Der Königin und dem König die Krone aufgesetzt



Nachdem die Ministrantinnen und Ministranten im Sonntagsgottesdienst vom 4. Januar selbst in die Rolle der Weisen aus dem Morgenland geschlüpft waren, um dem Jesuskind die Ehre zu erweisen, krönten sie am darauffolgenden Mittwochnachmittag selbst ihre Scharkönigin und ihren Scharkönig.

Lea und Lukas erwischten die Brötchen mit dem weissen König in den beiden Königskuchen.

Bei feierlichen Fanfarenklängen führten ihre Gspändli daraufhin das Krönungszeremoniell durch. «God save the Queen and the King» und die ganze Minischar!

*Text und Fotos:
Beatrice Ambühl, Mini-Präses*

Ettiswil aktuell

Kerzen-, Hals- und Brotsegnung

Sonntag, 1. Februar

10.15 Uhr Kommunionfeier mit Kerzenweihe und Blasius-segen und Brotsegnung in der Pfarrkirche.

Dienstag, 3. Februar

19.00 Uhr Eucharistiefeier mit Kerzenweihe und Blasius-segen in der Blasiuskapelle Alberswil.

Der heilige Blasius und sein Segen



Zum Gedenktag an den hl. Blasius am 3. Februar wird in vielen Kirchen der traditionelle Blasius-segen gespendet, der insbesondere vor Halskrankheiten schützen soll. Benannt ist er nach Bischof Blasius aus

dem armenischen Sebaste, der um das Jahr 316 starb. Historisch gesicherte Erkenntnisse gibt es darüber hinaus nicht, aber es existiert eine Reihe von Legenden. So soll Blasius durch Gebete einen Jungen gerettet haben, der an einer Fischgräte zu ersticken drohte. Auf diese Erzählung geht seine Verehrung als Schutzheiliger bei Halskrankheiten zurück.

Blasiusfest in der St.-Blasius-Kapelle Alberswil

Auf einem kleinen Moränenhügel stehend, überblickt der helle, frühbarocke Bau in majestätischer Art und Weise die weite und schöne Landschaft rund um Burgrain.

Wie aus alten Dokumenten hervorgeht, soll bereits im 11. Jahrhundert eine Kapelle auf diesem Hügel gestanden haben. Somit ist das Heiligtum wohl sicher die älteste Kirche dieser Gegend. Im Jahre 1407 wurde das kleine Gotteshaus dem heiligen Blasius, Nothelfer bei Halsleiden, geweiht. Die Kapelle war während Jahrhunderten ein beliebtes Wallfahrtsziel. Zum Gedenktag an den heiligen Blasius am 3. Februar finden viele Gläubige den Weg zum Gottesdienst in die St.-Blasius-Kapelle, in dem der Blasiussegen gespendet wird.

Fasnachtsgottesdienst



Am Samstag, 14. Februar, um 17.00 Uhr feiern wir in der Pfarrkirche Ettiswil einen fröhlichen Fasnachtsgottesdienst. Gemeinsam mit der Muggezunft Ettiswil und musikalisch mitgestaltet durch das Zunftchörli wollen wir Gott danken, lachen, singen und die Fasnacht auch im Glauben feiern.

Herzlich eingeladen sind alle: fasnächtlich oder nichtfasnachtlich, geschminkt oder ungeschminkt, gross und klein.

Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit uns eine farbenfrohe, lebendige und gemeinschaftliche Fasnacht in der Kirche!

Chelekafi Minis Ettiswil



Am Sonntag, 1. Februar laden die Ministrantinnen und Ministranten herzlich zum Chelekafi im Pfarrsaal ein. Nach dem Sonntagsgottesdienst besteht die Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensein.

Die Einnahmen gehen in die Ministrantenkasse.

Ankündigung der Gemeinde Ettiswil Räumung von Grabstätten



Gestützt auf Art. 26 des Friedhof- und Bestattungsreglements werden Grabreihen unseres Friedhofes geräumt. Es handelt sich dabei um Erdbestattungen vom Jahr 2005 und älter und Urnengräber mit Bestattungsdatum 2015 und älter. Die Grabreihen werden gekennzeichnet.

Wenn Angehörige das Grabdenkmal und Pflanzen selber weiterverwenden wollen, bitten wir sie, dafür besorgt zu sein, dass das Grabdenkmal mit Sockel und Pflanzen in der Zeit vom 2. März 2026 bis am 13. März 2026 entfernt wird.

Nach Ablauf dieser Frist wird die Friedhofsverwaltung über die nicht entfernten Grabdenkmäler verfügen.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis für die getroffene Anordnung.

*Friedhofsverwaltung Ettiswil
Urs Boog, Gemeindeammann*



Rückblick Ettiswil

Auch die Weisen sind beim Jesuskind angekommen!



V. l. Beatrice Ambühl (Minipräs), Stefan Wicki, Elin Schwegler, Elias Berisha, Paula Kreyenbühl, Tanja Brühlmann, Roman Zingg.

Im Gottesdienst von Epiphanie am 3. Januar fanden auch noch die letzten Besucher den Weg zur Krippe.

In der Rolle der Sterndeuter aus dem Morgenland folgten die grossen Minis der Neuministrantin Elin, die ihnen mit dem leuchtenden Stern den Weg zur Krippe wies. Maria und Josef, gespielt von Paula und Elias, grüssten liebevoll, als Kaspar, Melchior und Balthasar vor dem neugeborenen König niederknieten und Weihrauch, Myrrhe und Gold darbrachten.

Ob so viel Freude über das Geburtsgeschehen Jesu liessen sich die Weisen von Herodes nicht beirren und kehrten auf anderen Wegen in ihre Heimat zurück.

Priester Beat Kaufmann leitete durch diese nochmals sehr weihnächtliche Eucharistiefeier. Nur das «O du fröhliche» zum Schluss klang vielleicht nicht ganz so hoherfreut angesichts der Tragödie von Crans-Montana. Umso mehr aber brauchen wir gerade jetzt diese «gnadenbringende Weihnachtszeit».

Text und Foto: Beatrice Ambühl, Katechetin

Zehn Jahre Flüchtlingstreff «Hello Welcome»

«Hier fühle ich mich nicht allein»

Vor zehn Jahren wurde in Luzern das Hello Welcome gegründet – ein Ort, wo Menschen mit Fluchterfahrung sich treffen und Unterstützung holen können. Heute engagieren sich viele Geflüchtete selbst als Freiwillige.

Es herrscht reger Betrieb im Hello Welcome an diesem Donnerstag-nachmittag im Dezember. An rund zehn Tischen sitzen Gruppen von bis zu sechs Personen, manche mit Laptop, viele mit Büchern, Blättern und Heften vor sich. Eine ältere Frau sitzt mit einem deutlich jüngeren Mann über ein Arbeitsblatt gebeugt. «Du musst alle Wörter mit dem Artikel *der* blau anmalen», erklärt sie ihm die Aufgabe. Das Arbeitsblatt hat er aus dem Deutschkurs, den er extern besucht, mitgebracht.

Rund 100 Freiwillige

Es dauert keine fünf Minuten, da wird auch die Journalistin von einem jungen Mann angesprochen: «Haben Sie Zeit? Ich brauche Hilfe beim Deutsch.» So funktioniert das im offenen Treff des Hello Welcome: Wer eine Frage hat, sucht sich eine Person, die ihm helfen kann, diese zu beantworten. Viele Migrant:innen kämen mit ihren Hausaufgaben aus Deutschkursen, andere mit Formularen, mit Fragen rund um Sozialversicherungen, Wohnen oder Arbeit, erklärt Daniela Küng, die zusammen mit Barbara Müller die Geschäftsleitung innehat. Auch sie beide sitzen an diesem Nachmittag an den Tischen und bieten ihre Unterstützung an. Andere helfen ehrenamtlich. Rund 25 Freiwillige kämen pro Woche in den offenen Treff, der von täglich bis zu 70 Personen besucht werde, sagt Küng. «Insgesamt engagieren sich rund 100 Freiwillige im

Hello Welcome, immer mehr auch Menschen mit Fluchterfahrung», sagt Küng.

«Ich fühle mich sicher»

Einer von ihnen ist Hassan Ajaj (55) aus dem Irak. Er gehört als Jeside einer ethnischen Minderheit und Religionsgemeinschaft an, die von der Terrormiliz «Islamischer Staat» verfolgt wurde. «Ich habe innerhalb von einer Stunde alles verloren: meine Familie, mein Haus, meine Stelle als Physiklehrer und stellvertretender Schulleiter», erzählt er. 2017 kam er über Italien in die Schweiz. «Ich wollte eigentlich zu Verwandten nach Deutschland, aber an der Grenze wurde ich in die Schweiz zurückgeschickt, zum Glück», sagt er und lacht. «Es gefällt mir sehr gut hier, ich fühle mich sicher und erhalte viel Hilfe.»

Dass er heute eine Ausbildung als Klassenassistent absolvieren kann, verdankt er auch dem Hello Welcome, das ihm eine Praktikumsstelle vermittelt hat. «In der ersten Zeit in der Schweiz fühlte ich mich sehr einsam. Doch hier wurde ich ruhig. Menschen hörten mir zu und halfen mir mit den Deutsch-Hausaufgaben. Dadurch fühlte ich mich nicht mehr allein.»



Luwam Solomon (links) und Hassan Ajaj haben im Hello Welcome viel Unterstützung erfahren. Bild: Sylvia Stam

Lachen ist meine Strategie, mit Schwierigem umzugehen.

Luwam Solomon

Mit einer Stelle als Klassenassistent an der Volksschule hat es bislang nicht geklappt. Sein Alter und die Sprache seien das Problem. Doch er lässt sich nicht entmutigen: «Jetzt komme ich als Freiwilliger hierher und helfe anderen mit Mathe», sagt er und strahlt. Der offene Treff, in dem auch Ajaj an diesem Nachmittag mithilft, sei bis heute das Kernangebot des Hello Welcome, sagt Daniela Küng und fasst dessen Geschichte zusammen: 2014 hätten Marga Varela, Luisa Grünenfelder und Regula Metzger-Breitenfellner die Idee für einen Treffpunkt für Flüchtlinge gehabt. Ein Ort, an dem sich diese austauschen und andere Menschen kennenlernen könnten. Damals flohen viele Menschen aus dem syrischen Bürgerkrieg in die Schweiz. Nach der Vereinsgründung 2015 öffnete der «Offene Treff» von Hello Welcome im Januar 2016 am Kauffmannweg. Die Katholische Kirche Stadt Luzern stellte das Lokal zur Verfügung. Sechs Jahre später zog der Treff an die Bundesstrasse.

Vielfältige Angebote

Aus den Fragen und Bedürfnissen, mit denen die Migrant:innen in den offenen Treff kamen, seien rasch neue Angebote entstanden. «Deutsch zu lernen war von Anfang ein grosses Bedürfnis. Wir merkten bald, dass es hier ein strukturierteres Angebot brauchte. Heute gibt es dazu dreimal vormittags



Wer eine Frage zur deutschen Sprache, zu einem Behördenformular oder einer Bewerbung hat, findet im Hello Welcome Menschen, die Unterstützung bieten. Links: Co-Geschäftsleiterin Barbara Müller.

Bild: Franca Pedrazzetti

das «Lernatelier», das von einem eigenen Verein getragen wird.»

Neben Deutsch kann man auch regelmässig Englisch lernen, es gibt einen Näh- und einen Frauentreff, ein Yoga-Angebot, gemeinsame Ausflüge, Länderebene u. v. m. Dank Kooperationen mit der Pädagogischen Hochschule Luzern, der Stadtbibliothek und dem Kleintheater sind kulturelle Angebote entstanden, in Zusammenarbeit mit dem Verein Accompagno bekommt man im Hello Welcome kostenlose Beratungen in Komplementärmedizin. Daniela Küng staunt immer wieder, wie unkompliziert Dinge sich entwickeln können. Sie kennt aber auch die schwierigen Situationen, in denen sie nicht helfen konnten, etwa wenn Menschen gehen müssen, weil ihr Asylgesuch abgelehnt wurde.

Lachen als Strategie

Fast wäre es auch bei Luwam Solomon (29) so weit gekommen. 2016 stellte die Eritreerin ein Asylgesuch,

10 Jahre Hello Welcome

Hello Welcome ist ein Treffpunkt für Menschen, die in der Schweiz ankommen. Es bietet handfeste und niederschwellige Unterstützung durch Deutsch-Nachhilfe, Beratungen und Veranstaltungen. Die Angebote sind öffentlich und kostenlos. Der Verein wird durch Leistungsaufträge der Stadt und der Katholischen Kirche Stadt Luzern sowie Spenden finanziert. Da das Lokal an der Bundesstrasse 13 abgerissen wird, werden aktuell neue Räume gesucht.

Zum 10-Jahr-Jubiläum erzählt eine Plakatausstellung «Geschichten vom Ankommen». Zu sehen sind die Gesichter von zehn Menschen mit Fluchterfahrung, darunter Luwam Solomon und Hassan Ajaj. Ein QR-Code führt zu ihren Geschichten.

Vernissage: Do, 5.2., 19.00, Peterskapelle Luzern | hellowelcome.ch/10jahre

zweimal wurde dieses abgelehnt, so dass sie von der Nothilfe lebte. «Das Hello Welcome hat mir über die Beratungsstelle für Sans-Papiers eine Anwältin vermittelt», erzählt sie. Dank eines Härtefallgesuchs erhielt sie schliesslich eine Aufenthaltsbewilligung. Auf diese schwierige Zeit angesprochen, sagt sie lediglich: «Ich habe viel gelernt, ich bin geduldiger geworden. Und ich kann mit Geld umgehen!», fügt sie lachend an. «Lachen ist meine Strategie, um mit schwierigen Situationen umzugehen.» Inzwischen führe sie «ein normales Leben»: In einem Jahr schliesst sie ihre Ausbildung als Fachangestellte Gesundheit ab. Nebenbei erwähnt sie, dass sie auch bei Bewerbungen Unterstützung im Hello Welcome erhalten habe. Neuankömmlingen rät sie, so rasch wie möglich Deutsch zu lernen. «Ohne Sprache bleiben viele Türen zu.» Hassan Ajaj pflichtet ihr bei und ergänzt: «Und im Herzen nicht vergessen, was die Schweiz alles für uns getan hat.»

Sylvia Stam



Nicola Neider Ammann wird als Brückenbauerin zwischen der katholischen Kirche und der Stadt Luzern geehrt.

Bild: zVg

Stadt Luzern

Nicola Neider erhält die Ehrennadel der Stadt Luzern

Nicola Neider Ammann leitet den Fachbereich Migration/Integration der Katholischen Kirche Stadt Luzern. Für ihr Engagement erhält sie 2026 die Ehrennadel der Stadt Luzern. Damit werden Personen geehrt, die in herausragender Weise zum Wohl der Stadt Luzern beigetragen haben.

Nicola Neider engagiert sich weit über ihre Anstellung hinaus für Armutsbetroffene, Illegalisierte und Benachteiligte in unserer Gesellschaft, schreibt

der Stadtrat in seiner Mitteilung. «Mit ihrem Engagement trägt sie massgeblich zur Öffnung der Kirche und der einzelnen Pfarreien für eine diverse Gesellschaft bei.» Als Theologin sei sie eine Brückenbauerin zwischen der katholischen Kirche und der Stadt Luzern, aber auch zwischen den Kirchen und Religionen. Nebst Neider Ammann erhalten auch Beat Krieger und Rico De Bona eine Ehrennadel. Die Übergabefeier findet am 25. März statt.

Kanton Solothurn

Kantonsrat überprüft die Zahlungen ans Bistum Basel

Die Kantone Luzern, Bern, Zug und Solothurn zahlen jährlich insgesamt 850 000 Franken an das Bistum Basel. Rund 540 000 davon entfallen allein auf den Kanton Solothurn, wie die Solothurner Zeitung recherchiert hat. Dabei handelt es sich nicht um Kirchensteuern, sondern um Geld aus den regulären Steuern. Die Regelung geht zurück auf das sogenannte Bistumskonkordat, ein Vertrag aus dem Jahr 1828. Das Geld wird für die Besoldung der Domherren, des Diözesanbischofs, des Domdekans und des Weihbischofs sowie für die Wohnungsentschädigung des Bischofs verwendet.

Ein Vorstoss im Kantonsparlament will diese Regelung nun überprüfen lassen. Dass Konfessionslose oder Muslim:innen den Lohn des Bischofs mitfinanzierten, sei nicht mehr zeitgemäss, so die Grüne Marlene Fischer, auf die der Vorstoss zurückgeht. Der Vorstoss sah ursprünglich eine Streichung der Zahlungen vor. Da das Konkordat jedoch keine Kündigungsklausel enthalte, könne dieses nur mit Zustimmung aller Parteien aufgelöst werden. Der Kanton Luzern hatte sich im Oktober 2024 ausdrücklich gegen eine Kündigung ausgesprochen, daher ist die Kündigung nicht mehr möglich.

Kleines Kirchenjahr

Agathas Pein und Brot

Agatha von Catania, deren Namenstag wir am 5. Februar feiern, erlitt im Jahr 250 grausame Pein. Die sizilianische Adelige wies die Brautwerbung des römischen Statthalters zurück, weil sie Christin sei. Agatha wurde deshalb verschleppt und gefoltert. Man schnitt ihr die Brüste ab, legte sie aufspitze Scherben und glühende Kohlen, bis der Legende gemäss ein Erdbeben die Stadt Catania erschütterte. Agatha starb später im Gefängnis. Etwa ein Jahr nach ihrem Tod brach der Ätna aus. Die Einwohnerinnen und Einwohner sollten mit Agathas Schleier dem Lavaström entgegengezogen sein, der daraufhin zum Stillstand kam.

Seither wird Agatha als Heilige verehrt und Brot, das den Agatha-Segen erhielt, soll vor Krankheiten und Feuer schützen. Brosamen davon wurden und werden auch den Tieren im Stall unter das Futter gemischt. Das Agatha-Brot hat oft die Form kleiner Brüste. Die heilige Agatha ist zudem die Schutzpatronin der Feuerwehren, die um den 5. Februar herum ihre Jahresversammlungen abhalten.

Quellen: heiligenlexikon.de, kath.ch, Josef Zihlmann: Volkserzählungen und Bräuche, vivat.de/sys



Agatha-Brote aus der Bäckerei Hodel in Altishofen.

Bild: Roberto Conciatori

Stadt Bern

Berner Münster als Souvenir

Das Berner Münster, eines der Wahrzeichen der Stadt, gibt es neu als Souvenir im Kleinformat, wie der «Bund» meldet. Das 10,6 cm hohe, sandsteinfarbene Minimünster ist exakt 1000 Mal kleiner als das Original, es besteht aus gepresstem Plexiglaspulver und kommt aus dem 3D-Drucker. Entworfen wurde es laut Zeitung vom einheimischen Künstler Lorenzo Salafia. Dessen Schwester arbeite in einem Laden in der Altstadt und sei oft gefragt worden, ob es das Münster auch als Souvenir gebe. Erhältlich ist es nun im Münster-Shop.



Winfried Bader konvertierte von der römisch-katholischen zur christkatholischen Kirche.

Bild: Sylvia Stam

Schweizerische Bibelgesellschaft
Luzerner neu Geschäftsführer

Der Luzerner Theologe Winfried Bader leitet neu interimistisch die Schweizerische Bibelgesellschaft (SB). Diese ist eine überkonfessionelle Non-Profit-Organisation mit Sitz in Biel. Die SB fördert wissenschaftlich fundierte Übersetzungen und Revisionen der biblischen Texte. Die SB befindet sich in einer Evaluations- und Besinnungsphase, die Ende 2026 abgeschlossen sein soll. Winfried Bader, Alttestamentler, war zuvor Generalsekretär des Katholischen Bibelwerks. Nach seiner Pensionierung konvertierte er 2024 von der römisch-katholischen zur christkatholischen Kirche.

*Die Glocken der
Lukaskirche beim
Vögeligärtili
in Luzern haben
neue Klöppel
bekommen.*

Bild: Sylvia Stam



Reformierte Kirche Stadt Luzern

Die Glocken der Lukaskirche klingen nun sanfter

Seit Ende 2025 klingen die Glocken der reformierten Lukaskirche in Luzern leiser und angenehmer. Grund dafür sind neue Klöppel. Diese sind nicht mehr klassisch rund, sondern in Ankerform. Dadurch klingen die sechs Glocken, die im offenen Turm von aussen sichtbar sind, bis zu 15 Dezibel leiser, heisst es in einem Beitrag des Regionaljournals von SRF. Das frühere Geläut habe verschiedentlich zu Diskussionen geführt, wie die Reformierte Kirche Stadt Luzern bei der Ankündigung im vergangenen

September mitteilte. Mit der Entwicklung und Installation der neuen Klöppel waren der Glockenexperte Matthias Walter und der Kirchturmtechniker Thomas Muff aus Triengen beauftragt. Die in den Dreissigerjahren erbaute Lukaskirche steht unter Denkmalschutz. Die sechs Glocken wiegen insgesamt über zehn Tonnen. Die Umrüstung der Klöppel kostete laut SRF 135 000 Franken, wovon ein Grossteil für die Sicherheit der beteiligten Personen bei der Installation aufgewendet wurde.

Heiliges Jahr 2025 im Vatikan

Rekordhohe Pilger:innenzahlen im Heiligen Jahr in Rom

Das Heilige Jahr 2025 ist vorüber. In einer feierlichen Zeremonie schloss Papst Leo XIV. am 6. Januar die Heilige Pforte am Petersdom. Das rechte Bronzeportal der Papstbasilika wird nur zu «Jubeljahren» geöffnet, die in der Regel alle 25 Jahre stattfinden. Das nächste solche Jahr ist laut Vatican News allerdings schon für 2033 angedacht, weil sich dann der Kreuzestod Jesu zum zweitausendsten Male jährt. Das Heilige Jahr 2025 hat Rom Rekord-Besucherzahlen beschert. Insgesamt rund 33,47 Millionen Pilger:innen aus 185 Ländern kamen zwischen dem 24. Dezember 2024 und dem 5. Januar 2026 in die Ewige Stadt. Besonders stark stiegen die Zahlen zwischen dem Tod von Papst Franziskus

am 21. April und der Wahl seines Nachfolgers Leo XIV. am 8. Mai: Allein 3,9 Millionen Menschen kamen in diesem Zeitraum nach Rom.



Die Heilige Pforte im Petersdom

in Rom. Bild: wikimedia.commonas/Dnalar 01

Kirchliche Wahlen

27 neue Synodemitglieder gesucht

27 der 100 Mitglieder des kantonalen Kirchenparlaments treten auf Ende der Amtsdauer zurück. Das sind deutlich weniger als bei vergangenen Gesamterneuerungswahlen. Die neue Amtsdauer beginnt am 1. Juni.

Die Synodemitglieder werden – wie die Behörden auf politischer Ebene – alle vier Jahre neu gewählt. In den Wahljahren 2006 bis 2022 stellten zwischen 39 und 47 Synodale ihr Amt zur Verfügung. Dieses Jahr sind es nur 27. Davon sind zwei Laien- und fünf geistliche Mitglieder. Laienmitglieder sind weltliche Personen, die von den sieben Fraktionen nominiert werden. Geistliche Mitglieder – zwei pro Fraktion – sind solche mit einer bischöflichen Missio (Beauftragung). Sie werden über die Pastoralräume von der Bistumsregionalleitung nominiert.

Zwei Sitzverschiebungen

Die Synodefaktionen sind regional organisiert. Vor der Wahl legt der Synodalrat jeweils aufgrund der Bevölkerungszahl die Sitzverteilung fest. Folgende Synodale kandidieren nicht mehr:

Fraktion Entlebuch (10 Sitze, unverändert)

Blanca Blaser-Emmenegger, Sörenberg, seit 2018; Christina Emmenegger-Wermelinger, Hasle, 2022; Katrin Lutiger-Bühlmann, Schüpfheim, 2022; Lisbeth Stadelmann, Werthenstein, 2010 (verstorben); Gabriela Müller-Erni, Ebnet, 2018; Claudia Schneider-Würger, Werthenstein, 2025 (geistliches Mitglied)

Fraktion Habsburg (12 Sitze, unverändert)

Annemarie Krabben, Greppen, 2014; Anja Schäffer-Eugster, Udligenswil, 2018; Gisela Wyss-Leupi, Root, 2014; Christa Grünfelder, Ebikon, 2022 (geistliches Mitglied)

Fraktion Hochdorf (12 Sitze, unverändert)

Rita Amrein-Wallimann, Römerswil, 2018; Stephan Glaab, Hochdorf, 2018; Veneranda Qerimi, Meggen, 2022 (geistliches Mitglied)



Die Synode, das kantonale Kirchenparlament, tagt zweimal jährlich im Kantonsratsaal in Luzern.

Bild: Roberto Conciatori

Verfahren und Termine

Dieses Jahr sind kirchliche Gesamterneuerungswahlen. Es werden neben den Mitgliedern der Synode also auch jene der Kirchenräte, der örtlichen Kirchenparlamente (Emmen und Luzern) und der Rechnungskommissionen neu gewählt.

Stille Wahlen sind für alle Gremien möglich, wenn die bis am **Montag, 2. Februar**, mittags um 12 Uhr eingereichten Wahllisten nicht mehr und nicht weniger gültige Namen von Kandidat:innen enthalten, als zu wählen sind. Andernfalls findet am **Sonntag, 22. März**, eine Urnenwahl statt.

Der neun Mitglieder zählende Synodalrat, die Exekutive der Landeskirche, wird von der Synode an deren konstituierender Sitzung vom 17. Juni gewählt.

Fraktion Luzern (16 Sitze, neu 15)

Hanni Brunner, 2010; Céline von Gunten-Epple, 2022; Sandra Galliker-Niederberger, 2018

Fraktion Pilatus (19 Sitze, unverändert)

Ursula Gasser, Malters, 2024; Marco Lustenberger, Kriens, 2022; Robert Strässle-Federer, Kriens, 2014 (definitiver Entscheid noch offen); Walter Amstad, Rothenburg, 2014 (geistliches Mitglied)

Fraktion Sursee (17 Sitze, neu 18)

Thomas Helfenstein, Kottwil, 2018; Regina Käppeli, Sursee, 2006; Anton Kaufmann, Sursee, 2018; Thomas Sidler, Sempach, 2022 (geistliches Mitglied)

Fraktion Willisau (14 Sitze, unverändert)

Philipp Affentranger, Reiden, 2014; Helen Heiniger-Roos, Hüsli, 2022; Robin Marti, Hergiswil, 2022

Wer geht, wer bleibt in der Synode: die Übersicht

Alles über die kirchlichen Gesamterneuerungswahlen 2026 unter lukath.ch/wahlen26



Seelsorge im Strafvollzug

«Freiräume schaffen im Gefängnis»

Seelsorge im Gefängnis schaffe Freiräume, sagt der reformierte Theologe Rolf Stieber. Darüber hat er ein Buch geschrieben. Sein Luzerner Kollege Michel Müller spricht lieber von Anleitung zur Selbsthilfe.

Stieber war viele Jahre Seelsorger im Männer-Strafvollzug im deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen. Dabei hatte er es mit Menschen zu tun, «welche die Gesellschaft zu den Letzten gemacht hat», wie der Theologe Fulbert Steffensky im Vorwort von Stiebers Buch «Begegnungen auf Seelenhöhe» schreibt. Der Autor berichtet darin von seinen Begegnungen mit Gefangenen. Zum Beispiel mit dem kriegsversehrten Jamal aus dem Libanon, den er als «ausgehungert nach einem vertrauensvollen, verlässlichen Kontakt» erlebte. Oder mit Langzeitsinasse Peter, den Stieber durch seine Krankheit hindurch bis zu seinem Sterben in Würde begleitete. Es sind bewegende Zeugnisse aus einer Welt, die man von aussen kaum erahnen kann.

Für seine seelsorgliche Arbeit hatte Stieber eine Zielvorstellung: Die Seelsorge im Strafvollzug soll für ihn «Freiräume schaffen, in denen die so vielfach gefangenen Männer wenigstens temporär dem Bann der Fremd- und Eigenerwartung entkommen konnten», wie er schreibt. Er wollte sie «so begleiten, dass sie zur Wirklichkeit ihres eigenen Lebens finden und dieser standhalten konnten».

Vertrauen aufbauen

Das sieht Michel Müller, reformierter Pfarrer in Greppen, Weggis und Vitznau und seit Mai 2024 Seelsorger in den zwei Luzerner Gefängnissen, anders. Sein Seelsorgeverständnis ist an



Zuhören nährt den Boden, damit darauf Vertrauen wachsen kann. Im Strafvollzug ist dies grundlegend für die Seelsorge.

Bild: Gregor Gander

50 Prozent für die Seelsorge

In den beiden Luzerner Justizvollzugsanstalten Grosshof und Wauwilermoos stehen 50 Stellenprozente für die Seelsorge zur Verfügung. 20 davon hat der katholische Seelsorger Stephan Brändli, 30 der reformierte Michel Müller. Die beiden Anstalten zählen zusammen rund 180 Plätze.

kein Ziel geknüpft. Zweckbindung in der Seelsorge grenze an Vereinnahmung, sagt er. Im Grundsatz pflichtet er aber Stieber bei, dem es darum ging, «eine vertrauensvolle, seelsorgliche Beziehung herzustellen, in der es für den Gefangenen erlebbar wurde, dass ich ihm zuhörte und er von mir angenommen blieb, egal, was er zur Sprache brachte». Ohnehin habe er «nichts anzubieten als Zeit», sagt Müller. Als Zuhörer sei er freilich kein Berater. «Im Gespräch versuche ich vielmehr herauszufinden, ob es etwas

gibt, an das sich jemand halten kann.» Stieber spricht von der «Erfahrung des Gehaltenseins», Müller bezeichnet seine Seelsorge als «Anleitung zur Selbsthilfe» oder, je nach Person, «Stärkung des Glaubens». Er helfe nicht, letztlich müssten die Strafgefangenen ihre eigene Kraft entdecken.

Die eigene Hilflosigkeit

Müller erfährt oft, dass sich Gefangene ihm gegenüber mehr öffnen als dem Personal oder einem Mitgefangenen, weil er von aussen komme und Verschwiegenheit sein Grundsatz sei. Manchmal schlägt es ihm angesichts ausweglos erscheinender Situationen die Sprache. Müller räumt dann ein, nicht weiterzuwissen. «Meine eigene Hilflosigkeit ist Teil des Programms», sagt er. Das entlaste auch.

Dominik Thali

Rolf Stieber: Lebenslänglich. Begegnungen auf Seelenhöhe. Ein literarisches Sachbuch. | Verlag für Gefängnisseelsorge, Zürich 2024 | ISBN 978-3-9525955-3-4 | Fr. 21.50

Latein nicht mehr erste Amtssprache im Vatikan

Welche Sprache spricht die Kirche?

Seit Beginn dieses Jahres müssen die Akten im Vatikan nicht mehr zwingend auf Latein verfasst werden. Ein Gespräch über Tradition, Übersetzbarkeit und die Universalität der katholischen Kirche.

Die Kirche sei mit ihrem Latein am Ende, konnte man vor Kurzem vielerorts lesen. Ist diese Nachricht mehr als ein «Fun Fact»?

Gianluca De Candia: Wichtige Dokumente werden weiterhin ins Lateinische übersetzt. Nur gilt das Latein in der Verwaltungspraxis der römischen Kurie jetzt nicht mehr als bevorzugte Sprache. Vermutlich werden normale Akten zukünftig kaum noch auf Latein verfasst. Diese Entwicklung zeichnete sich schon länger ab und hat auch praktische Gründe. Das Personal im Vatikan wurde immer internationaler. Man kann nicht mehr voraussetzen, dass die Menschen gut genug Latein können, um täglich damit zu arbeiten.

Hat der Vatikan Fachkräftemangel?

Das könnte man so sagen. Aber es geht um mehr, nämlich um die Frage: Wel-



Lateinische Inschrift am Obelisk auf dem Petersplatz in Rom. Bild: tauav/Adobe Stock

che Sprache spricht die Kirche? Papst Franziskus hat immer betont, die römische Kurie solle nicht der eigenen Selbsterhaltung, sondern den Menschen dienen. Dafür muss sie aber auch deren Sprache sprechen. Diesen Gedanken setzt Leo jetzt in die Tat um.

Wird es bei der nächsten Papstwahl kein «Habemus papam» mehr geben?

Doch, dieser Ausspruch wird sicherlich bleiben. Aber schon beim letzten Konklave war das Latein auf die Liturgie und auf den Ritus beschränkt. Die offizielle Verfahrenssprache war Italienisch, und untereinander diskutierten die Kardinäle in verschiedenen Sprachen.

Viele Stimmen und Sprachen in der Kirche, gilt das auch im übertragenden Sinne?

Auf jeden Fall. Die Kirche ist pluralistisch und mehrsprachig geworden. Und die Fragen haben sich verändert, sie sind vom jeweiligen kulturellen Kontext geprägt. Um auf die Heraus-

forderungen der modernen Welt zu antworten, reicht der alte Wortschatz oft nicht mehr aus. Das Zweite Vatikanische Konzil (1963–1965) war der letzte Anlass, bei dem die grossen Reden in Latein gehalten wurden. Johannes XXIII. hatte dies in der apostolischen Konstitution «Veterum sapientia» kurz vor dem Konzil so vorgegeben. Das Latein, verstanden als eine Sprache, deren Wandlungsprozess abgeschlossen ist, war seiner Meinung nach am besten geeignet, um den Glauben zu bewahren.

Schon beim Konzil entstanden dann aber neue lateinische Wortbildungen.

Das erste Konzilsdokument, das die Unveränderlichkeitserklärung des Lateins anders gewichtet hat, ist «Gaudium et spes». Es entstand in hastiger Übersetzungsarbeit und brachte Neologismen wie «civilizatio», «dissensiones raciales» oder «opinio publica» hervor, die viele Latinisten und Konzilsväter wegen ihrer Ungeschliffen-



Gianluca De Candia (42) ist Professor für Philosophie und Dialog mit der Gegenwartskultur an

der Kölner Hochschule für Katholische Theologie. Sein neuestes Buch: «Die Dynamik des Wortes. Fortwährende Übersetzung als Prinzip christlicher Überlieferung», Herder 2025.

heit empörten. Auch heute kursieren im Vatikan einige neue lateinische Begriffe, etwa «armarium frigidarium» für Kühlschrank. Es gibt ein «Lexikon des modernen Lateins», lateinische Sendungen bei Radio Vatikan und sogar Geldautomaten, die auf Latein bedient werden können.

Ist das Latein also doch nicht tot?

Ich halte nichts davon, so zu tun, als sei das Latein eine aktiv gesprochene Sprache. Es sollte auf universalkirchliche Dokumente sowie auf alte liturgische und rituelle Formen beschränkt bleiben. Das Latein hat eine besondere Schönheit und eine prägnante Kraft. Man braucht viel weniger Worte als in anderen Sprachen, um dasselbe zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig zeigt die Notwendigkeit, Neologismen zu bilden, dass Tradition ein lebendiger Übersetzungsprozess ist.

In Ihrem neuen Buch sagen Sie, Übersetzbarkeit, Mehrsprachigkeit und Sprachoffenheit seien konstitutiv für das Christentum.

Im Unterschied zum Judentum und später zum Islam, wo die Originalsprache der heiligen Schriften selbst als heilig gilt, gab es schon unter den ersten Christ:innen eine besondere Offenheit gegenüber den Übersetzungen der kanonisch werdenden Schriften. Schon früh übersetzten Christ:innen die Paulusbriefe und dann die Evangelien in verschiedene Sprachen. Sie knüpften damit zwar an jüdisch-hellenistische Traditionen an, gingen aber noch einen Schritt weiter. Für sie war die Übersetzbarkeit der Schriften kein Mangel, sondern ein echtes Identitätsmerkmal. Das Christentum ist von Beginn an eine Religion des Wortes und der Übersetzbarkeit, nicht bloss aus historischem Zufall, sondern als Teil des theologischen Selbstverständnisses.

Elisabeth Zschiech, «pfarrblatt» Bern

Ganzes Interview auf pfarreiblatt.ch



Menschliches Leben geht wie das Wasser dieses Brunnens über viele Schwellen. Bild: G. Gander-Thür/aufsehen.ch

Offene Franziskanische Tagung Im Ende ein Anfang

Jeder Übergang ist mit Loslassen und Neuland verbunden, mit «Freiwerden von» und «Freisein für». Menschliches Leben geht über viele Schwellen: Von der Kindheit zur Jugend, vom Single zum Paar, Geburt und Ausfliegen von Kindern oder die Pensionierung setzen markante Meilensteine. Der heilige Franziskus, dessen Todestag sich dieses Jahr zum 800. Mal jährt, übt sich bis zum Tod darin, Anfänger zu bleiben. Die Tagung steht allen franziskanisch Interessierten offen, bietet fundierte Impulse und lässt Raum für kreative Auseinandersetzungen.

Sa, 7.3., 10.00–17.00, Antoniushaus Mattli, Morschach | Leitung: Nadia Rudolf von Rohr, Niklaus Kuster, Eugen Trost | Fr. 70.– inkl. Mittagessen | Informationen und Anmeldung: antoniushaus.ch

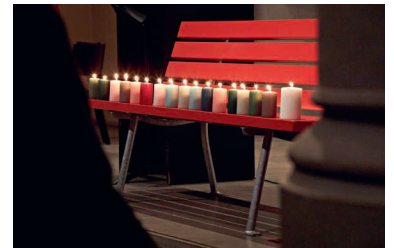
Klosterherberge Baldegg Kontemplationssamstage

Die Tage bieten die Möglichkeit, sich in Begleitung in einer Gruppe schweigend einzulassen, nach innen zu horten und Kraft zu sammeln, um geredet nach aussen zu wirken. Für Anfänger:innen und Meditationserfahrene. Mit Impulsen, Körperwahrnehmung, Texte aus Mystik und Bibel. Sa, 7.3., 18.4., 13.6., 12.9., 17.10., 21.11., jeweils 09.45–16.15 | Leitung: Sr. Beatrice Kohler | Fr. 50.– inkl. Suppenmittag
Die Tage können einzeln besucht werden.

Forum Glaube und Gesellschaft Götzen und Bildersturm

Unter dem Titel «Götzen.Bilder. Sturm» lädt das Zentrum «Glaube und Gesellschaft» der Universität Freiburg zu seinem alljährlichen Forum ein: «Welches sind die prägenden Bilder unserer Zeit? Welchem Gott oder welchen Göttern und Götzen dienen sie?» Solche Fragen diskutieren verschiedene Referent:innen, darunter die Autoren James K.A. Smith und Tobias Haberl; Johannes Hartl, Leiter des Gebetshauses Augsburg; Frederike van Oorschot, Professorin für systematische Theologie; Manuel Dürr, Maler des neuen Kreuzwegs im Vatikan, u. a. Die Tage sind durch gemeinsame Morgen-, Mittags- und Abendgebete strukturiert.

Do, 25.6. bis Sa, 27.6., Franziskanerkloster, Freiburg | Infos und Anmeldung: unifr.ch/glaubeundgesellschaft



An der Feier werden Kerzen für die Verstorbenen angezündet. Bild: Jakob Ineichen

Sucht- und Armutsbetroffene Ökumenische Gedenkfeier

33 Menschen im Raum Luzern sind im vergangenen Jahr an Drogen oder an ihren Folgeerkrankungen gestorben. Nebst einem Abschiedsritual in der Gassenküche für die Einzelnen findet jeweils Anfang Februar eine öffentliche Gedenkfeier für die Verstorbenen des Vorjahres statt. Eingeladen sind alle: Besucher:innen, Angehörige, Personal, Partnerorganisationen und die breite Öffentlichkeit.

Do, 5.2., 19.00, Matthäuskirche, Luzern, anschl. Suppenessen im Gemeindesaal | tragwerk-luzern.ch/angebote/seelsorge

Zuschriften/Adressänderungen an:
Redaktion Pfarreiblatt, Dorf 2, 6018 Buttisholz
redaktion@pastoralraum-im-rottal.ch

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum im Rottal,
Dorf 2, 6018 Buttisholz

Redaktion: Nicole Meier und Irma Strässle
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreiblichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.
Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6010 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Bild: unsplash.com

M *it geballten Fäusten kann man sich
nicht die Hände reichen.*

Indira Gandhi (1917–1984), indische Politikerin
